

# „Petra“ sorgt für Wirbel auf den Straßen

Schneeverwehungen nach Sturmtief / Schwerer Glätte-Unfall / In Hameln wird Tausalz knapp

**Hameln-Pyrmont (ube/ni/joa).** Im Weserbergland ist schon wieder Schneeschuppen angesagt – Sturmtief „Petra“ wirbelte gestern über das Weserbergland hinweg. Der eisige Südwestwind trieb die feinen Flocken vor sich her, sie wehten über die Straßen, türmten sich mancherorts zu kleinen Bergen auf. Davor hatte die Unwetterzentrale bereits am Mittwoch gewarnt. Für das Weserbergland galt gestern die Warnstufe Rot. Schneeverwehungen behinderten den Feierabendverkehr. „Auf der K72 zwischen Bakede und Beber sowie am Nienstedter Pass wird es langsam eng“, sagte ein Polizeibeamter um 17.15 Uhr. Die Leitstelle der Inspektion Hameln/Holzminde meldete zur selben Zeit, Probleme gäbe es im Moment auf der L426 zwischen Eichenborn und Kleinenberg und in Bad Pyrmont-Hagen in Richtung Nordrhein-Westfalen. Bereits seit 14.30 Uhr sei der Gemeindeverbindungsweg von Bantorf in Richtung L423 wegen Schneeverwehungen gesperrt.

Der erste – und bis 18.30 Uhr einzige – Glätte-Unfall ereignete sich um kurz vor 16 Uhr auf der L431 zwischen Emmern und Hämelschenburg. Dort geriet ein mit zwei Frauen (28, 16) aus Bad Pyrmont besetzter Citroën Picas-



Glätte-Unfall zwischen Hämelschenburg und Emmern: Rettungsmannschaften der Feuerwehr Kirchohse mussten die eingeklemmte Beifahrerin mit einem Spreizwerkzeug befreien. Foto: ube

so ins Schleudern. Der Wagen prallte mit der Beifahrerseite gegen einen Baum. Der Leitende Notarzt kam zufällig auf den Verkehrsunfall zu – er kümmerte sich sofort um die Opfer. Während die Fahrerin offenbar mit einem Schock davongekommen war, saß die 16-jährige Beifahrerin eingeklemmt im Wrack. Rettungs-

mannschaften der Feuerwehr Kirchohse setzten einen hydraulischen Spreizer ein, um das Mädchen zu befreien. Sie habe viel Glück im Unglück gehabt, hieß es. Die Verunglückten wurden mit Intensivtransport- und Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht.

Obwohl die Temperaturen am späten Nachmittag zwischen minus zwei und minus 3,5 Grad Celsius schwankten, fühlte es sich durch den starken Wind arktisch kalt an. Die Räumdienste waren im Großeinsatz – mit Lastwagen und großen Treckern schoben Männer des Winterdienstes und Landwirte die Schneemassen von den Straßen und bestreuten die Fahrbahnen mit Tausalz.

Mit dem zweiten massiven Schneeeinbruch dieses Winters sind nach Auskunft von Hamelns Betriebschef Uwe Depping die Salzvorräte der Stadt bereits merklich zu-

sammengeschrunpft: Nur noch 100 Tonnen lagern in den Depots – das war gestern mal gerade genug für vier Tage. Immerhin landen pro Tag mit Eisglätte oder Neuschnee rund 25 Tonnen der weißen Kristalle auf Hamelns Straßen. Bereits am vergangenen Dienstag sollten 250 Tonnen Nachschub kommen. Doch die Lieferung blieb aus. Und der Lieferant will sich jetzt nicht mehr auf einen genauen Anfuhr-Termin einlassen, so Depping.

Keine Salz-Probleme hat indes der Geschäftsbereich Hameln der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, der die Landkreise Schaumburg, Hameln-Pyrmont und Holzminde betreut. Wie Geschäftsbereichsleiter Markus Brockmann erklärt, halten die vier Straßenmeistereien stets einen Siebentage-Vorrat auf Lager. Ist der Vorrat zu 80

Prozent aufgebraucht, wird beim Lieferanten, der vertraglich zu pünktlicher Lieferung verpflichtet wurde, nachgeordert. Diese ausgefeilte Logistik, nach der landesweit alle Straßenmeistereien verfahren, ist das Ergebnis des vergangenen Winters mit seinen teils katastrophalen Salz-Engpässen, so Brockmann; und: Bislang habe es beim Salznachschub in seinem Bereich keine Lieferstopps gegeben. Und das, obwohl im Geschäftsbereich Hameln in diesem Winter bereits stolze 4400 Tonnen Salz in den drei Weser-Landkreisen auf den Straßen landeten.

Salz, das übrigens nicht aus einem heimischen Bergwerk oder gar von dessen unüberschaubaren schmutzig-weißen Abraumhalden stammt. „Unser Streusalz kommt per Schiff aus Übersee“, erklärt Markus Brockmann. Drei bis vier Streusalzanbieter gebe es seiner Kenntnis nach überhaupt nur – darunter auch der Düngemittelhersteller K+S, der wegen seiner Salzeinleitungen in Werra und Weser im Gespräch ist.

Einfach den Abraum der umliegenden Salzbergwerke zu Streumaterial umzufunktionieren, sei indes nicht möglich, so Brockmann. Zum einen sei dieses Abfallsalz für Streuzwecke zu verunreinigt: Die empfindlichen Streuwerke der Räumfahrzeuge würden verkleben und verstopfen. Zum anderen müsse Tausalz eine chemische Reinheit von über 95 Prozent besitzen, um überhaupt eine schnelle Tauwirkung auf den Straßen zu entwickeln. Und selbst um dieses Salz schnellstens wirksam zu machen, wird der Inhalt der Streutanks mit 30 Prozent Salzsole angereichert.

Und auf eine oft übersehene Tatsache macht der Straßenfachmann aufmerksam: „Auch Streusalz hat seine Grenzen. Ab minus acht Grad nimmt die Tauwirkung ab.“



Wegen Schneeverwehungen gesperrt: Der Verbindungsweg von Bantorf zur Landesstraße 423 (Hohnsen – Copenbrügge). Foto: Wal